

Bismarck 9 Dec, d. 28. 8. 99

Lieber Herr Marx,

Sie haben meinem Brief in sehr eingehender Weise beantwortet. Ich danke Ihnen dafür, daß Sie mir dadurch Gelegenheit geben, mich mit Ihnen etwa zu unterreden und mich mit dem, was Sie von der lebendigen Wahrheit sehen, auseinanderzusetzen. Ich möchte dies nicht im Sinne einer Opposition im theoret. Sinne auffassen, nein, sondern ganz im Gegenteil gerne ich mich, wenn ich jemand noch in der Nähe weiß, der hilft in der lebendigen Wahrheit einzudringen ist, als ich selbst es bisher vermocht. Ich weiß wohl, wie ich die Gefahr in mir trage, lebendige Gegensätze zu theoretisieren, wie Sie richtig schreiben. Das ist ja stets die Art der Philosophie der Weltweisheit, daß sie mitliche Lebensgegensätzlichkeiten contemplativ, intellektualistisch, aufhebt, „an der Welt schafft“, daß sie sich schließlich so mit dem Bösen auch verhält, es liebt, duldet, ~~so~~ statt es wirklich zu überwinden durch eine neue Welt. Etwas von dieser Weltweisheit haftet mir immer noch an. Ich fühle aber auch die große Gefahr, die für alles Lebendige von dieser contemplativen Weltanschauung her besteht. Da habe ich gerade die Sozialdemokratie als eine wahre Erlösung empfunden, die nur in dem pseudo-

philosophischen Problemen und all den constitutionellen Einwirkungen
genau haben, die doch alle in der Weltwirklichkeit ungelöst
« nicht im Worte Gottes, liegen. Da wird das Nützliche, da eine
was not ist, nicht, - das Unnützliche vernichtet, da werden
falsche Probleme zerissen - aufgelöst durch die Tat -
durch das Wirken innerhalb der Realität und nicht
in e. abstrakten Idealsität.

Wenn ich vielleicht nicht da das Wort
« Ideal » gebraucht habe, mag ich selbst zugeben, daß wir
eben nicht « Ideale » haben - als Fahren vorantreiben
wollen. Daß eben das Ideal immer noch etwas Fremdes,
Abstraktes ist als ein nur nur Gegenüberstehendes. Also wir
ich auch selbst allen « Idealen » entsagen. Wir haben wahrlich
genug Begriffsverwirrung für « Ideale »! Wir wollen lieber wirken - und stehen
mit dem wirklichen Leben, das Gott uns gibt oder gegeben hat.
Und da schließlich bedarf es einer großen Aufrichtigkeit mit allem
gegenüber, damit wir nicht die bloße Begriffsverwirrung für
ein « Ideal », das uns noch sehr äußerlich anhängt, für
das Leben selbst nehmen und so in ein überlauter
idealistisches Propagandawesen hineinkommen.

Ich habe mich heute wieder gestärkt
am 13. Kapitel des Römerbrief-Buches. Für einen
praktischen Fall nämlich! Es handelt sich um eine
Kehrwahl, die mich an und für sich gleichgültig
läßt, aber wo ich einfach gegenwärtig bin, an diesem einzelnen

2
Vorgehen die ganz übliche Kerkenspolitik der Behörde hinzustellen.
Ich habe gestern in d. vereinigten Schiedsflugs. Gemeinderat
gegen zehn andere Stimmen einen harten Kampf gehabt. Ich
darf ich dem Kampfe nicht anweichen, obwohl man mich mit
Verletzung jetzt schon gedroht hat! Man wollen mir dies dann
verzeihen lassen. Der Kampf wird ja auf der anderen Seite nicht
ausbleiben, denn heißt es streiten, ohne kleinlich zu werden, damit
nicht der Tageskampf einen verliert!

Ich bin ausserordentlich beunruhigt über den
müßigen Weggang v. Thurneussen. Fröblich v. Basel hat mir
heute dann gesagt, dass er auch ^{ich} ganz verunsichert sein
in unserem Bezirk! Ob ich dann überhaupt noch anhalte
in ~~der~~ ^{unserer} Kirche zu wirken? Über die Frage der prot. Kirche
müsste ich vielleicht einmal im Pastoralverein reden.
Mein Zwiergalt hat beinahe etwas aufreibendes! Was sollen
wir da tun? Die Kirche verlassen? Sie von innen her zerstören?
Die äußere Form gebrauchen um innerlich fast anzukommen?
Für mich sind dies augenblicklich sehr schwere Fragen,
deren Lösung unter Umständen auch meinem persönlichen
Entscheidung geben kann.

Ich freue mich sehr, Sie am Pastoralverein
zu sehen u. zu hören.

Mit herzlichem Gruß
H. Arthur Jögg.